



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Leben der heiligen Bassä mit ihren 3. Söhnen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Vom Leben der H. Bassa mit
ihren dreyen Söhnen.

Der 22. Tag im Augustmonat.

Die 8. Betrachtung.

Über die Wort:
Maria hatt den besten Theil
erwöhlet.

Erster Punct.

Bassa war zur Zeit des Käyfers Mari-
miani mit einem Heydnischen Priester
verheyrathet / welcher als er spurete daß sein
Weib mit ihren dreyen Kindern eine Chri-
stin war / und nach dem Befehl Christi lebte /
sie mit ihren Kindern für Christen anlagte.
Die Kinder quellte man erbärmlich an der
Folter / geißlete sie mit Ruthen und wideren
dergleichen / ihre Haut und Leiber wurden
zerissen / und sie endlich enthauptet. Bassa
ward in einen Kercker geworffen mit Ver-
bott / daß man ihr weder zu essen noch zu
trinken geben solte; aber Gott ließ sie under-
dessen durch die Engel speisen. Nach diesem
ward sie auß dem Kercker herauß geführt /
mit Wasser und Speis gepeiniget / geßei-
niget / und endlich für die wilden Thier ge-
worfen / welche sie unberühret ließen. Dar-
auß sie der Richter in das Meer stürzen
ließ / aber ihre drey Kinder / deren Seel schon
in den Himmel außgenohmen / kamen / set-
ten sie in ein Schifflein / und führten sie an
das Gestadt; acht Tag darnach wurden ihr
die Bein und Schenckel zerbrochen / und das
Haupt abgeschlagen.

Enwege wie die S. Jungfrau und
Mutter in ihrem Leben den besten Theil
erwöhlet; in dem daß sie sich bestiffen in der
Gnad zu leben / und mit der selbigen zu we-
cken: Dan nichts ist auß der weiten Welt
welches besser und adelicher sey / als das
Gottes / welche mehr nicht ist / als eine
natürliche Mittheilung der Gotlichen Na-
tur.

Diese Wahl etwas besser und klärlicher zu
begreifen / so mustu folgende Stück bey dir
erwegen. Erstlich / wie daß durch auß ihre
lautere Creatur befunden werde / welche
grössere und mehr Gnaden gehabt / als die
Jungfrau: Dan man sie die Gnad Gottes
empfangen / so ist wohl zu erachten / daß Gott
gegen niemand frengeliger sey / als gegen
seiner Mutter; hat sie aber solche Gnad mo-
gen ihrer Verdiensten empfangen / solch
niemand mehr als sie verdienet / diß weil sie
alles auß lauter Liebe thete; hat sie endlich
solche Gnad durch Messung des H. Sa-
craments empfangen / so sag mir / wer hat
mahlen das H. Sacrament öfter und we-
diger genossen / und folgendes mehr Gnad
diesem H. Sacrament empfangen / als die
Zum 2. wie daß sie eine beständige Gnad ge-
habt / dan von ihrer Empfängnis her ward
sie in der Gnad gestärket / also daß sie die-
selbe nicht verlihren möchte. Zum 3. Wie sie